

Call for Papers: *Herrscher in der Metropole. Spannungsfelder zwischen politischer Zentralität und urbaner Diversität in der Vormoderne*

Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“ der Universität Regensburg in Kooperation mit dem DFG-Graduiertenkolleg 2337 „Metropolität in der Vormoderne“

12.-14. November 2020, Regensburg

Deadline 31.03.2020

Das interdisziplinäre Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“ der Universität Regensburg veranstaltet seit mehr als zehn Jahren internationale Tagungen zur europäischen Städteforschung (www.forum-mittelalter.de), seit 2018 in Kooperation mit dem DFG-Graduiertenkolleg 2337 „Metropolität in der Vormoderne“ (www.metropolitaet.ur.de). Im November 2020 steht die internationale Jahrestagung unter dem Thema „Herrscher in der Metropole. Spannungsfelder zwischen politischer Zentralität und urbaner Diversität in der Vormoderne“ (Regensburg, 12.-14.11.2020, Leitung: Prof. Dr. Jörg Oberste / Dr. Markus Lox).

Metropolen bündeln Bedeutungen. In großer medialer Vielfalt sind ihren Selbst- und Fremddarstellungen Geltungsansprüche als Orte herausgehobener Urbanität, Zentralität oder Geschichtlichkeit eingeschrieben. Indem sie solche Ansprüche artikulieren, sei es durch ihre überregionale wirtschaftliche Relevanz, ihre kultischen, kulturellen, administrativen und/oder politischen Zentralfunktionen, markieren die großen städtischen Zentren stets Knotenpunkte im vormodernen Herrschaftsgefüge. Dabei stellen die besonderen sozialen, demographischen und kulturellen Dynamiken von Metropolen, die auf Formen partizipativer und kollektiver Administration angewiesen sind, stets eine Herausforderung für monokratische Ordnungen dar. Metropolen sind Fremdkörper in der feudalen Praxis wie im feudalen Denken. Sofort einleuchtend sind die Bruchlinien etwa im Verhältnis der kommunal verfassten Großstädte zum mittelalterlichen Königtum.

Die erfolglosen Versuche der Kapetinger oder Staufer, die Kommunen ihrer Territorien zu unterdrücken, und die expandierende Macht der italienischen Stadtrepubliken weisen zugleich auf den zunehmenden Anpassungsdruck hin, sich den neuen politischen Realitäten zu stellen. Gelehrte vollziehen diese Annäherung zwischen dem späten 12. und frühen 14. Jahrhundert, als Kanonisten wie der spätere Bischof von Assisi Rufinus (um 1180), Theologen wie der spätere Bischof von Paris Wilhelm von Auvergne (um 1230) oder Philosophen wie der Thomas-Schüler Ptolomäus von Lucca (um 1300) dem politischen Modell der Kommune einen vorbildlichen Platz in der Schöpfungsordnung zuwiesen. Die Frage bleibt, an welchen Stellen Metropolen und Herrscher in der politischen Praxis aufeinandertrafen und wie sich diese Beziehungen auf das Selbstverständnis und die Herrschaftsorganisation der jeweiligen Seite auswirkte.

Historisch ergeben auch die griechischen poleis, deren Gründungsgeschichte häufig auf herrscherliches Handeln zurückgeht, die römischen Kaiserresidenzen und Provinzzentren mit ihren vielfältigen Rom-Bezügen oder die dem König unterworfenen ‚bonnes villes‘ im absolutistischen Frankreich vielfältige Facetten dieses Forschungsfeldes. Bereits als antiker und mittelalterlicher Quellenbegriff steht ‚metropolis‘ in direkter Beziehung zum Herrscher oder politischen Zentrum: Die Bedeutungen reichen von der griechischen ‚Mutterstadt‘, die Koloniegründungen in der attischen Welt betreibt, über das Zentrum einer Kirchenprovinz im kirchlichen Sprachgebrauch bis hin zur Kennzeichnung als politisches Zentrum, herrscherliche Residenz oder Grablege, die alternativ in den lateinischen Quellen seit dem Frühmittelalter auftaucht, wie etwa die berühmte Aufwertung des Kleinstädtchens Speyer als „metropolis Germaniae“ (C. Ehlers 1996) veranschaulicht.

Die unbestreitbare funktionale Beziehung urbaner Zentren zum Herrscher hat die moderne Forschung zu einer Diskussion über den Hauptstadt-begriff und seiner Gleichsetzung mit ‚Metropole‘ im Spätmittelalter veranlasst (A. Sohn 2002). Dennoch greift diese Perspektive zu kurz: Für die Zentralisierung der herrscherlichen Administration in großen und historisch bedeutsamen Städten sind seit dem 13. Jahrhundert Paris, am Ende des Mittelalters London sowie das päpstliche Rom die bekanntesten Beispiele. Der Blick auf die Kontinuitäten zu den neuzeitlichen Hauptstädten darf dabei nicht dazu verleiten, diese engen funktionalen Beziehungen als genuine Symbiose misszuverstehen. Gerade in den genannten Zentralorten formierten sich zeitgleich zur herrscherlichen Inanspruchnahme als ‚Hauptstadt‘ mächtige Kommunen und bürgerliche Eliten, die zum einen dem Herrscher die Herrschaftsrechte in seiner Kapitale streitig machten. Zum anderen profitierten die Kommunen und ihre Eliten durch Beteiligung an zentralen Herrschaftsinstitutionen oder durch die von der Anwesenheit des Hofes beflügelte städtische Ökonomie selbst massiv von der politischen Zentralfunktion.

Fasst man die Beziehungen zwischen vormodernen Herrschern und Metropolen analytisch, wie es in der geplanten Tagung vorgesehen ist, bieten sich vielfältige interdisziplinäre Perspektiven an:

- die Repräsentation des Herrschers in der metropolitanen Architektur, in der Ordnung der städtischen Räume und den künstlerischen Objekten im Stadtraum
- die personalen Netzwerke zwischen herrscherlichen und städtischen Institutionen; Kommunikationsstrukturen und Medien zur Gestaltung der Beziehungen
- Konflikte und Konkurrenzen zwischen Herrscher und Metropolen, insbesondere auch Überschneidungen und Zusammenwirken in der Administration von Metropolen
- die Rolle geschichtlicher Referenzen (mit ihren häufig herrscherlichen Themen) für die metropolitanen Geltungsansprüche
- Historiographisch-narrative, ikonographische oder performative Medien als Ausdruck städtisch-kommunaler bzw. herrscherlicher Interessen im beschriebenen Konkurrenzverhältnis

Die Beiträge zu den oben genannten Themenfeldern sollen 30 Minuten nicht überschreiten; sie können auf Deutsch und Englisch gehalten werden. Das Programm wird – neben einem Abendvortrag am 12. November 2020 – auf drei Tage verteilt (Donnerstag, 12. November 2020, 14-17 Uhr; Freitag, 13. November 2020, 9-17 Uhr; Samstag, 14. November 2020, ca. 9-12.30 Uhr). Im Falle einer Einladung zum Vortrag werden die Reise- und Unterbringungskosten übernommen. Es ist geplant, die Tagungsbeiträge in der seit 2005 jährlich fortgesetzten Reihe Forum Mittelalter Studien (Verlag Schnell&Steiner, Regensburg) zu veröffentlichen. Interessent*innen werden gebeten, bis zum 31.03.2020 einen Vortragsvorschlag zusammen mit einem Abstract (max. 350 Wörter) und kurzen biographischen Angaben einzureichen.

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an: susanne.ehrich@ur.de.

Organisation:

- Prof. Dr. Jörg Oberste | Sprecher des Mittelalterzentrums „Forum Mittelalter“ und des DFG-Graduiertenkollegs 2337 „Metropolität in der Vormoderne“ | Professur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften Institut für Geschichte | Universität Regensburg | D-93040 Regensburg
- Dr. Markus Lößl
DFG-Graduiertenkolleg 2337 „Metropolität in der Vormoderne“
www.metropolitaet.ur.de

Kontakt:

- Dr. Susanne Ehrich | Koordination Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“
susanne.ehrich@ur.de | www.forum-mittelalter.de